

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Gesammelte Schriften

Philologische Schriften

**Mommsen, Theodor**

**Berlin, 1909**

XII. Mamilius Sura, Aemilius Sura, L. Manlius

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1925)

## XII.

### Mamilius Sura, Aemilius Sura, L. Manlius.\*)

282 Die über die oben genannten in den Namen ähnlichen Schriftsteller überlieferten Notizen gehörig zu sondern ist der Zweck der nachfolgenden Zeilen, welche zum Theil die in dem belehrenden Werke Reifferscheids über Sueton p. XVI sq. enthaltene Ausführung veranlasst hat.

1) *Mamilius Sura* wird in den Quellenverzeichnissen der Bücher 8. 10. 11. 17. 18. 19 der Naturgeschichte des Plinius aufgeführt, mit Namen angeführt aber nur an einer einzigen Stelle 18, 16, 143, wo er mit Cato und Varro zugleich wegen einer seitdem abgekommenen Futtersorte (*ocinum*) genannt und deren Bestandtheile und Behandlung aus ihm mitgetheilt werden. Schon hieraus geht hervor, dass er einer der zahlreichen älteren römischen Ackerchriftsteller gewesen sein muss; und dies bestätigt sich vollkommen dadurch, dass für die Bücher, bei denen Plinius ihn gebraucht hat, entweder nur oder doch vorzugsweise mit Geoponiker benutzt worden sind. An allen angeführten Stellen heisst er *Mamilius Sura* oder *Sura Mamilius*, nur im Verzeichniss zum 11. Buch bloss *Mamilius* (was Sillig willkürlich in *Manilius* geändert hat); doch macht die Zusammenstellung mit den übrigen dem Plinius geläufigen Ackerchriftstellern wie auch die mit dem auch sonst mit ihm zusammenstehenden Nigidius es unzweifelhaft, dass er hier gemeint ist. Anderweitig kommt er nicht vor und scheint auch, da er meistentheils ganz oder fast zuletzt steht, nach Brunns (de indic. Plin. p. 16) wahrscheinlicher Vermuthung von Plinius selbst erst nachträglich benutzt worden zu sein. — Mit dem Redner Manlius Sura, den Quintilian inst. 6, 3, 54. 11, 3, 126 als Zeitgenossen des Domitius Afer († 59 n. Chr.) erwähnt, jenen Landwirth zu identificiren berechtigt gar nichts.

\*) [Rhein. Mus. 16, 1861, S. 282—287.]

2) *Aemilius Sura*. Eine alte gelehrte Glosse, die in den Text des Velleius 1, 6 gerathen ist, lehrt uns einen anderen Sura kennen. Sie lautet: *Aemilius Sura de annis populi Romani. Assyrii principes omnium gentium rerum potiti sunt, deinde Medi, postea Persae, deinde Macedones; exinde duobus regibus Philippo et Antiocho, 283 qui a Macedonibus oriundi erant, haud multo post Carthaginem subactam devictis, summa imperii ad populum Romanum pervenit. Inter hoc tempus et initium regis Nini Assyriorum, qui princeps rerum potitus (schr. potitust), intersunt anni MDCCCXCV.* Man hat bisher und gewiss mit Recht *inter hoc tempus* auf die Besiegung des Antiochos bei Magnesia 564 d. St. bezogen; Reifferscheids Annahme, dass *inter hoc tempus* 'die gegenwärtige Zeit' bezeichnen solle, ist sprachlich wie sachlich gleich bedenklich und wird schwerlich jemand die daraus gezogenen Folgerungen billigen, wonach der Verfasser dieser Glosse, nach Anführung einer Stelle des Sura über die Weltmonarchien, das Jahr, in dem er schrieb, als das 1995ste nach Ninus bezeichnet und demnach im J. 85 n. Chr. diese Notiz geschrieben haben soll. Vielmehr ist hier einfach eine Parallelstelle zum Velleius hinzugefügt worden, eine Aufzählung der vier der römischen voraufgehenden Weltmonarchien und die Berechnung ihrer Gesamtdauer auf 1995 Jahre, welche wahrscheinlich, wie schon Clinton (*fasti Hell. I p. 264*) sah, sich an Ktesias anlehnt und etwa folgendermassen ansetzte:

|              |           |      |                    |
|--------------|-----------|------|--------------------|
| Assyrische   | Monarchie | 1306 | Jahre <sup>1</sup> |
| Medische     | "         | 317  | " <sup>2</sup>     |
| Persische    | "         | 227  | " <sup>3</sup>     |
| Makedonische | "         | 143  | "                  |
|              |           | 1993 | Jahre.             |

Bei der Unsicherheit der handschriftlichen Ueberlieferung und den unendlichen Schwankungen dieser grösstentheils fictiven Zahlen wird diese Aufstellung genügen, um ungefähr den Weg zu zeigen, auf dem Sura zu seiner Zahl kommen konnte und damit die nächstliegende Interpretation der fraglichen Worte zu schützen. Vermuth-

1) Clinton *fasti Hell. I, 263*.

2) Clinton a. a. O. I, 261. Da die erste Hälfte der medischen Königsliste in die assyrische Periode fällt, durfte dieselbe eigentlich nicht mitgerechnet werden; aber es lag nahe, die Gesamtzahl der Jahre der verschiedenen Monarchien einfach zu addiren.

3) Auch hier ist wie oft von den alten Chronologen vom ersten Jahre des Kyros Ol. 55, 2, nicht von der Eroberung Babylons an gerechnet.

lich folgte bei Sura eine Berechnung der fünften noch dauernden Weltmonarchie und sind dies die *anni populi Romani*, die der Schreiber der Glosse im Sinn hatte. Berechnungen ähnlicher Art sind von den älteren Theologen, z. B. Sulpicius Severus und Augustinus, öfters angestellt worden, und man begreift, wesshalb eine solche Parallelstelle einem Späteren bemerkenswerth erschien.\*) — Reifferscheids Vorschlag endlich den Namen *Aemilius Sura* in *Mamilius Sura* zu ändern und den Urheber unserer Stelle mit dem von Plinius 284 benutzten Schriftsteller dieses Namens zu identificiren, kann ich in keiner Weise beipflichten. Das Buch, dem jene Stelle entnommen ist, kann keine landwirthschaftliche Fachschrift gewesen sein, sondern war vermuthlich ein kurzer etwa dem velleianischen ähnlicher Abriss der Weltgeschichte. Dass es weiter nicht erwähnt wird, giebt keine Veranlassung seine Existenz zu bezweifeln — würden wir doch auch vom Velleius selber kaum den Namen wissen, wenn sich nicht zufällig eine Handschrift seiner Geschichte erhalten hätte. Der Beiname Sura aber ist gemein und begegnet in den verschiedensten Geschlechtern.

3) *L. Manlius*. Auf diesen Schriftsteller, den ältesten und bei weitem merkwürdigsten der hier besprochenen, beziehen sich, wenn ich nicht irre, die folgenden Stellen, die vor Augen zu haben nützlich sein wird.

Dionysios ant. I, 19 (aus ihm Steph. Byz. u. d. W. Ἀβοριγῖνες) erzählt von dem Kriege zwischen den Pelasgern und Aoriginern und wie jene, als sie die schwimmende Insel am heiligen See bei Cutilia erblickt, gemeint, dass das ihnen verheissene Zeichen sich erfülle: ὁ γὰρ ἐν Δωδώνῃ γενόμενος αὐτοῖς χρησμὸς, ὃν φησι Λεύκιος Μάμιος (so die Handschriften) ἀνὴρ οὐκ ἄσημος αὐτὸς ἰδεῖν ἐπὶ τῶν τῶν ἐν τῷ τεμένει τοῦ Διὸς κειμένων τριπόδων γράμμασιν ἀρχαίοις ἐγκεχαραγμένον, ὡδὲ εἶχε:

στείχετε μαιόμενοι Σικελῶν Σατόρνιον αἶαν  
ἢδ' Ἀβοριγνέων Κοτύλην, οὗ νᾶσος ὀχεῖται·  
οἷς ἀναμυχθέντες δεκάτην ἐκπέμψατε Φοῖβῳ  
καὶ κεφαλὰς Κρονίδῃ καὶ τῷ πατρὶ πέμπετε φῶτα.

Ohne Zweifel schöpfte Dionysios dies alles aus Varro, aus dem Macrobius (sat. 1, 7, 27) und Lactantius (inst. 1, 21) das Orakel an-

\*) [In seiner Ausgabe des Solinus, 2. Aufl., Berlin 1895, S. XCII schreibt Mommsen die Interpolation vermutungsweise einem Schottenmönche zu. Die obige Berechnung ist bestätigt worden von C. Trieber, Die Idee der vier Weltreiche, Hermes 27, 1892, S. 337 f. und E. Schwartz, Die Königslisten des Eratosthenes und Kastor, Göttingen 1894, S. 56, 1.]

führen. — Der Schluss des Orakelspruchs deutet hin auf die Entstehung zweier römischer alterthümlicher Gebräuche, wie Macrobius a. a. O. dies weiter ausführt: die Hinabwerfung binsengeflochtener Puppen von der Brücke und die Sendung von Kerzen an den Saturnalien — beides wird von dem Orakelmann dargestellt als eine von Herakles aufgebrachte menschlichere Interpretation der beiden doppelsinnigen Orakelworte *κεφαλὰς* und *φῶτα*. Danach ist nicht zu bezweifeln, dass der in der fragmentirten Glosse des Festus *sexagenarios de ponte* (p. 334 Müll.) als Gewährsmann angeführte *Mani* . . . eben der L. Mamius des Dionysios ist, da zumal der ganze Bericht genau übereinstimmt; und sicher entnahm auch Festus diese Anführung des Manilius aus einer varronischen Stelle. Wenn es endlich bei Macrobius sat. 1, 10, 4 heisst: *Sed Mallius ait eos qui se, ut supra, (c. 7, 27) diximus, Saturni nomine et religione defende- rant, per triduum festos instituisse dies et Saturnalia vocavisse; unde et Augustus huius inquit rei opinionem secutus in legibus iudiciariis triduo servari ferias iussit* (vgl. § 23), so muss es dahingestellt 285 bleiben, ob hier ein nachaugusteischer sonst ganz unbekannter Mallius gemeint oder, sei es durch die Abschreiber, sei es durch Macrobius selbst, hier etwas verwirrt ist — wenn das *inquit* fehlte, würde Niemand zweifeln, dass hier abermals der varronische Manilius begegnet.

Varro de l. lat. 5, 32: *Europa ab Europa Agenoris, quam ex Phoenice Manlius scribit taurum exportasse, quorum egregiam imaginem ex aere Pythagoras Tarenti (fecit).*

Derselbe 7, 16 nach Lachmanns Herstellung, die mir Haupt mitgetheilt hat: *Titanis Trivia Diana est, ab eo dicta Trivia . . . . Titanis dicta, quod eam genuit, ut in Plocio, Lato. Ea, ut scribit Manilius, est*

*Coeo creata Titano.*

*ut idem scribit:*

*Latona parit casta amplexu*

*Iovi Deliadas geminos*     )     )     —

*id est Apollinem et Dianam*<sup>1</sup>.

1) Ueberliefert ist: *genuit ut ni plaut; lato ea . . . . est coeocreata . . . . casta complexu iovis delia dos geminos . . . . dianam dii quod titanis deliadae*. Was auf *Dianam* folgt, hat Lachmann als Randglosse — *Diana Titanis Deliadae* — getilgt. — Ribbeck trag. Enn. 376 und ihm folgend Vahlen (Enn. trag. 424) haben das zweite Fragment des Manlius fälschlich dem kurz vorher genannten Ennius zugetheilt. [Sie haben das in den neuen Auflagen geändert. Die anderen Versuche, die korrupte Überlieferung zu verbessern, verzeichnet A. Spengel in seiner Ausgabe der varronischen Schrift, Berlin 1885.]

Derselbe 7, 28: *Cascum vetus esse significat Ennius .... eo magis Manilius quod ait:*

*Cascum duxisse cascam non mirabile est,  
Quoniam cariosas<sup>1</sup> conficiebat nuptias.*

Arnobius 3, 38 (vgl. 39): *Novensiles — deos — credit — deos novem Manilius, quibus solis Iupiter potestatem iaciendi sui permiserit fulminis.* Eben daselbst werden über denselben Gegenstand die Meinungen angeführt von Piso, Granius, Aelius, Varro, Cornificius, Cincius, lauter Schriftstellern der republikanischen oder der augusteischen Zeit; wahrscheinlich rührt der ganze Bericht aus Cincius her, der wieder die Collectaneen des Varro benutzt haben wird. — Zu dem von Fulgentius (S. 560 [114, 20 Helm]) erfundenen Titel *Manilius Crestus de deorum hymnis* mag dieser arnobische Manilius den Anstoss gegeben haben.

Plinius im Autorenverzeichniss des 10. Buchs: *Manilio* (so die guten Handschriften); ferner 10, 2, 4 vom Phönix: *Primus atque diligentissime togatorum de eo prodidit Mamilius* (so die Handschriften hier\*) *senator ille maxumis nobilis doctrinis doctore nullo: neminem exitisse qui viderit vescentem, sacrum in Arabia soli esse, vivere annis DXL, senescentem casia turisque surculis construere nidum, replere odoribus et superemori; ex ossibus deinde et medullis eius nasci primo ceu vermiculum, inde fieri pullum principioque iusta funera priori reddere et totum deferre nidum prope Panchaiam in Solis urbem et in ara ibi deponere. Cum huius alitis vita magni conversionem anni fieri prodit idem Mamilius* (so die Handschriften)\*\*) *iterumque significationes tempestatum et siderum easdem reverti, hoc autem circa meridiem incipere, quo die signum arietis sol intraverit, et fuisse eius conversionis annum prodente se P. Licinio Cn. Cornelio cos. [657 d. St.] ducentesimum quintum decimum<sup>2</sup>.*

1) Auch diese sichere Verbesserung rührt von Lachmann her. Ueberliefert ist *cariosas*; Scaliger vermuthete *Caron eas*.

\*) [*Mamillius* nach Detlefsen.]

\*\*\*) [Einige Hss. nach Detlefsen hier *Manilius*.]

2) Lepsius (Chronol. der Aegypter 1, 170 fg.) will in dieser Stelle statt *DXL* und *CCXXV* schreiben *MCDLXI* und *MCCXV*, wodurch er auf das in der ägyptischen Chronologie auch sonst wichtige J. 1322 v. Chr. als Anfangsjahr der zu Manilius Zeit laufenden Phönixperiode kommt. Indess ist es mehr als bedenklich beide in allen besseren Handschriften ohne Abweichung überlieferten Zahlen, von denen die erstere auch noch durch Solinus 33, 12 beglaubigt wird, zu ändern; und wenn die Phönixperiode anderweitig gewöhnlich auf 500, zuweilen auf 1461 Jahre gesetzt wird, so ist man doch schwerlich berechtigt bei

Dass der von Plinius hier ausgezogene\*) Manilius oder Mamilius mit dem anderweitig von ihm benutzten Mamilius Sura zusammenfalle, ist nach Jans Vorgang — welcher sogar *Sura* statt *Senator* schreiben wollte — von Reifferscheid a. a. O. angenommen worden, aber nichts desto weniger erweislich falsch. Denn Plinius nennt für das zehnte Buch unter den lateinischen Quellen an erster Stelle den Manilius, an letzter den Mamilius Sura; und nach dem jetzt festgestellten gerade in diesem Buch besonders deutlich hervortretenden Verhältniss der plinianischen Citate zu dem Quellenverzeichniss (vgl. Brunn a. a. O. S. 17) kann der gleich zu Anfang des Buches angeführte Mamilius kein anderer sein als der an der Spitze des Quellenverzeichnisses stehende Manilius, also gewiss nicht Mamilius Sura. Der ganz unbedachte Vorschlag Silligs z. d. St. in diesem Manilius, der 657 schrieb, den bekannten Juristen Manius Manilius Consul 605 zu erkennen, verdient kaum der Erwähnung. — Vergleichen wir vielmehr die oben zusammengestellten Angaben von Varro und Plinius, so scheinen sie sämmtlich auf denselben Mann zurückgeführt werden zu müssen. Wenn man nach dem allgemein angenommenen Vorschlag Niebuhrs (R. G. 1, 13) das bei Dionysios überlieferte ΜΑΜΙΟΣ in ΜΑΛΛΙΟΣ ändert, so lassen sich die sämmtlichen überlieferten Namensformen mit Leichtigkeit auf den Namen L. Manlius zurückführen; ein Cognomen scheint derselbe nicht geführt zu haben. Auch der Zeit nach stimmen die verschiedenen Angaben wohl überein: für den Schriftsteller, den schon Varro vielfach benutzt hat, passt sehr gut, was von dem plinischen Manilius berichtet wird, dass er in seinem Fache zuerst Bahn gebrochen (*maxumis nobilis doctrinis doctore nullo*) und im J. 657 geschrieben habe. Endlich kehrt der ἀνὴρ οὐκ ἄσημος des Dionysios wieder in dem plinischen Senator. Möglicher Weise ist sogar der L. Manlius, den wir aus den Münzen Sullas als dessen Proquästor um 670 und anderweitig (Oros. 5, 23; Liv. 90; Cäsar b. c. 3, 20; Plutarch Sert. 12) als Statthalter des narbonensischen Galliens um 677 kennen lernen (vgl. mein röm. Münzwesen S. 595) kein anderer als eben dieser schriftstellernde Senator. Vor allen Dingen aber spricht der Inhalt der oben zusammengestellten Nachrichten sehr entschieden für ihre Zusammengehörigkeit. Wem es beschieden war das Pelasgerorakel

287

einem solchen Gegenstand und in einem leichtfertigen Wunderbuch, wie das manliche gewesen sein muss, die von den gangbaren abweichenden Fabelzahlen zu emendiren.

\*) [D. h. indirekt benutzte, vgl. Münzer, Beitr. zur Quellenkritik der Naturgesch. d. Plinius, Berlin 1897, S. 163.]

über die schwimmende Insel im Sabinerland von einem der dodonäischen Dreifüsse abzuschreiben, der war sicher auch zur Sache legitimirt hinsichtlich der schwimmenden Delos und der Fahrten der Leto so wie derjenigen der Tochter des Agenor Europe und der rechte Prophet für das grosse Wunder vom Phönix und der Sonnenstadt im Lande Panchaia. In welcher Form der vornehme Verfasser all diese wunderhaften Dinge seinen Landsleuten vorgelegt haben mag, wage ich nicht zu bestimmen; ausser jenem griechischen Epigramm kamen lateinische iambische und lyrische Verse in dem Buche des Manlius vor, während anderes daraus Angeführte füglicher, obwohl keineswegs mit zwingender Nothwendigkeit in prosaischer Form gedacht wird. Unter dem Einfluss des Euhemeros, den ja bereits Ennius bearbeitet hatte, ist das Reise- und Wunderbuch des L. Manlius wohl auf jeden Fall entstanden. Immer aber bleibt es eine litterargeschichtlich merkwürdige Thatsache, dass ein vornehmer Römer der sullanischen Zeit aus dem Abhub griechischer Fabulistik für seine Landsleute lateinische Mirabilien zurecht gemacht hat und mag derselbe als Urvater des italischen Pelasgerthums den betreffenden Gläubigen hiemit bestens empfohlen sein.

Noch füge ich hinzu, dass Gellius 3, 3, ohne Zweifel nach Varro, mit fünf anderen Gelehrten des siebenten Jahrhunderts auch einen Manilius als Verfasser eines Verzeichnisses der echten plautinischen Komödien aufführt. Er ist mit Wahrscheinlichkeit von Ritschl (*parerga* I, 242) mit dem von Plinius angeführten Senator identificirt worden.\*)

\*) [Die Identität bezweifelt M. Schanz, *Gesch. d. röm. Literatur* I<sup>2</sup>, München 1898, S. 403, 1.]